



„Die Menschen sind dann besonders entspannt,
wenn sie sich eins fühlen mit der Natur.“

(Ulrike Abel-Wanek in Pharmazeutische Zeitung 13/2014)

DER EINSATZ DER ERBSE ALS THERAPEUTISCHES MEDIUM AM BEISPIEL EINES SEHBEHINDERTEN KLIENTEN



Ausgangssituation

Unterschiedliche Studien und Berichte, zum Teil schon aus dem letzten Jahrhundert, zeigen die Bedeutung der Beziehung zwischen Mensch und Garten auf.

Der Gartenarbeit werden vier Werte zugeschrieben, die die Qualität des Lebens unterstützen:

Ästhetische Freude, Physische Abhängigkeit von Pflanzen, Anzucht und Pflege von Pflanzen, soziale Interaktion – für gesunde und kranke Menschen ist die Tätigkeit im Garten als Hilfe in belasteten Lebenssituationen zu bewerten.



Umsetzung

- Die Beziehung von Mensch und Nahrungspflanze ist ein Schwerpunkt in der Gartentherapie.
- Hege und Pflege ist notwendig, um die Pflanze als Nahrungslieferant nutzbar zu machen und das humane Bedürfnis des Menschen nach Aufzucht und Sorge zu befriedigen.
- Muskelkraft, Fein- und Grobmotorik, unterschiedliche Bewegungsformen werden angesprochen; Müdigkeit und Muskelverspannungen können abgebaut werden.
- Von der Aussaat bis zur Ernte und zur Verarbeitung kann die Erbse ein geeigneter Therapieinhalt sein; Bücken, Gleichgewicht halten, Tasten, wohldosierte Kraft der Hände einsetzen, Fingerfertigkeit und Gefühl, Hören, Geschmackssinn, sich wiederholende Arbeitsgänge schaffen Vertrauen in das eigene Handeln.
- Arbeitsplan für verschiedene Therapieeinheiten ist der Vegetationszeit der Erbse angepasst.



Fazit

Die Hände und die Ohren eines sehbehinderten Menschen sind seine Augen. Aus Sinneserfahrungen werden Erkenntnisse gewonnen, auf die in anderen Situationen zurückgegriffen werden kann. Die Pflanze, ein Medium der Gartentherapie, hier wurde die Erbse gewählt, wurde für den therapeutischen Einsatz nutzbar gemacht. Deutlich wurde, wie entspannt und gelöst sich der Jugendliche nach anfänglicher Unsicherheit fühlte.

Marion Weigel, Biesdorf
Dipl. Ing. Gartenbau

